

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 59 (1965)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: H.K. / B.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

öffentliche Meinung reagiert viel empfindlicher auf Mord an einem Europäer als an 20 Schwarzen. Die durch Herrn Spaak angekündigte ‚humanitäre Operation‘ degenerierte zu einer blutigen Affäre, in der schwarze und weiße Zivilisten als Opfer eines Kampfes ausgesucht wurden, der Stammes-Rassen- und politischen Charakter hat.»

Zitate zum Teil dem «Arbeiterwort» vom Dezember 1964 entnommen. Red.

BUCHBESPRECHUNGEN

L. L. Matthias: «Die Kehrseite der USA». Rowohlt-Verlag, Hamburg. 428 Seiten.

Wir haben in den «Neuen Wegen» bereits auf das Buch von Matthias aufmerksam gemacht und daraus einige bezeichnende Stellen über die Europapolitik der Vereinigten Staaten angeführt. Es sei nun aber auch in aller Kürze auf den Gesamthalt des Buches eingetreten, das ebenso umstritten ist wie das frühere Werk des Verfassers: «Die Entdeckung Amerikas Anno 1953». Man wirft ihm wieder Einseitigkeit und übelwollende Kritik an den USA vor, übersieht aber, daß es nicht das *ganze* Amerika mit all seinen Licht- und Schattenseiten zeigen will, sondern absichtlich nur die dunkleren Seiten im Amerikabild, die eine höchst irreführende Propaganda gewöhnlich übergeht oder doch möglichst rosig übermalt. Und dieses Beginnen eines Amerikakenners (der selber USA-Bürger geworden ist) ist für Westeuropa, besonders aber für ein deutschlesendes Publikum, außerordentlich notwendig und verdienstvoll.

Nicht daß Professor Matthias als erster die Schattenseiten der USA ins Licht setzen würde; wer beispielsweise die Bücher von C. Wright Mills und Scott Nearing, von James Boggs und George Seldes, von Sweezy und Baran, von Günther Stein und Harrington kennt (sie sind in unserer Zeitschrift oft genug erwähnt worden), dem bringt Matthias verhältnismäßig wenig Neues. Einige besonders dunkle Stellen im Amerikabild läßt er sogar fast ganz unerwähnt, so die nur rasch gestreifte Negerfrage und das jugendliche Verbrechertum. Seine Aufgabe war mehr, die von amerikanischen Schriftstellern, wie den genannten, an ihrem Land geübte Kritik auch in Europa bekannt zu machen und damit der in jeder Beziehung verhängnisvollen Amerikanisierung unseres Erdteiles entgegenzuwirken. Daß es dabei nicht ohne unzulässige Verallgemeinerungen und ohne Fehltritte abging, ist bei einem so weitschichtigen Gegenstand mehr als begreiflich. Was Matthias etwa über eine großangelegte Verschwörung sagt, die den von ihm gepriesenen Präsidenten Kennedy aus der Welt geschafft habe, ist im Gegensatz zum übrigen Inhalt des Buches so wenig durch Tatsachen belegt und belegbar, daß es ruhig hätte beiseite gelassen werden können; das Buch hätte ohne dieses letzte Kapitel nur gewonnen. Aber an all solchen Schwächen der Darstellung darf man sowenig hängen bleiben wie an gewissen Einzelirrtümern, die dem Verfasser unterlaufen sind. Es kommt auf das *Wesentliche* an — und hier hat er nach der Überzeugung des Schreibenden vollkommen recht.

Was Matthias über die «Demokratie» der Vereinigten Staaten sagt, über ihr Wirtschaftssystem, ihre Rechtspflege, ihr Schulwesen, ihren Militärbetrieb und ihre Außenpolitik, das hat einfach Hand und Fuß. Und wenn das Gemälde, das auf diese Art entsteht, düster und abstoßend erscheint, so ist daran nicht der Maler schuld, sondern der Gegenstand. «Des Pudels Kern», wie ein Kapitel überschrieben ist, liegt eben in der Tatsache, daß die amerikanische Gesellschaft aus geschicht-

lichen Gründen eine «reine Erwerbsgesellschaft» geworden ist, deren Geist (oder Geistlosigkeit) alle Lebensgebilde durchdringt und verseucht. Wobei am bedenklichsten ist, daß auch die Kirchen weithin dem «American way of life» huldigen und ihn verklären. Wir Bürger der Alten Welt haben freilich keine Ursache, selbstgerecht auf die Amerikaner und ihre Lebensform hinabzusehen, leiden wir doch immer offenkundiger am gleichen Übel wie die USA-Menschen, wie Matthias festzustellen nicht unterläßt. Und wenn sein Buch mithilft, uns klarzumachen, was für Gefahren nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern vor allem geistig und sittlich unsere Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten mit sich bringt, dann hat es seinen Zweck erreicht. Es liegt ganz an uns selber, mit dieser tödlich wirkenden Abhängigkeit zu brechen.

H. K.

«Tullio und Giò Vinay», Riesi. Geschichte eines christlichen Abenteuers. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1964.

Tullio Vinay, der Begründer der Gemeinschaft von Agape, hat in Riesi, einer der armseligsten Städte Siziliens, einen «Christlichen Dienst» eingerichtet. Das vorliegende Buch gibt eine Einführung über die Lage der Gegend von R. W. Schmidt. Es folgen Tagebuchblätter des Waldenser Pfarrers Tullio Vinay und seines Sohnes Giò seit dem Anfang des Unternehmens im November 1961 bis Ostern 1964. Außerdem geben uns ein Dutzend Photographien einen Eindruck der Gegend und ihrer Bewohner, und wir sehen die Anfänge des neuen Riesi, das der «Christliche Dienst» aufbauen will. Wir bekommen Einblick in mehr als zwei Jahre harten Kampfes in den verschiedensten Richtungen; aber es erwacht damit in uns auch eine leise Hoffnung, daß es doch möglich werden könnte, diese Zustände jahrhundertalter Ungerechtigkeit, die im Feudalsystem, in der Mafia, in Unwissen und Aberglauben ihre Wurzel haben, nach und nach zu beheben. Die Schilderungen des Sohnes von alten Sitten und Gewohnheiten, seine Berichte von Unterredungen mit den Amtsstellen und gemeinsamem Schaffen mit den Arbeitern wechseln mit den Überlegungen des Vaters über die menschlichen Beziehungen in dieser unserer Großstadtzivilisation so entgegengesetzten Welt, und über die Formen, die das christliche Zeugnis heute annehmen muß, um wirksam zu sein. Aus vielen Seiten fällt auch auf uns Sorge um das Gelingen des Werkes, das materielle, aber auch das geistige Gelingen; die Tatsache jedoch, daß Vater und Sohn trotz den Schwierigkeiten, die sich tagtäglich einstellen, den Kampf mit Gottvertrauen immer wieder aufnehmen und fortsetzen, gibt uns die Zuversicht, daß ihre Ausdauer belohnt werden wird, daß das *neue Riesi* ständig wachsen wird, in der Landschaft und vor allem im Herzen seiner Bewohner.

B. W.

WELTRUNDSCHAU

Der Kampf der Unterentwickelten Die Aufrichtung eines dauerhaften Friedenszustands und einer freiheitlich-sozialistischen Gesellschaftsordnung im nationalen und internationalen Maßstab wird auch im neuen Jahr den Hauptinhalt der Weltpolitik bilden. Eine besonders wichtige Rolle werden dabei die sogenannten *unterentwickelten Völker* zu spielen haben. Was deren leitender Gedanke ist, hat an der Konferenz der 47 «blockfreien» Staaten in Kairo vom vergangenen Herbst der ghanesische